

Ingeborg Vahle-Giessler

1915 Krevese – 1989 Darmstadt

Ab 1934 Studium in Berlin und an der Kunstakademie in Düsseldorf bei Prof. Bindel und Prof. Schmurr.

Seit 1938 Freiberufliche Tätigkeit in Stendal. Plastische, Graphische und Textile Arbeiten. In der Zeit des Nationalsozialismus mehrfache Teilnahme an der jährlich stattfindenden Großen Deutschen Kunstausstellung in München.

1939 Eheschließung mit Fritz Vahle.

1945–1956 Malerin in Stendhal.

1954 Diplom d'honneur, X. Triennale, Mailand.

1956 Übersiedlung nach Darmstadt. Künstlerische Arbeiten in den Bereichen Malerei, Tapisserie und textile Objekte.

Fritz Vahle

1913 Bochum – 1991 Lüneburg

Ab 1932 Studium in Frankfurt am Main, Düsseldorf und Köln.

1936 Staatsexamen für das Künstlerische Lehramt an der Hochschule der Bildenden Künste, Berlin.

1937 Wissenschaftliches Staatsexamen, Universität Köln.

1938 Studienreferendar in Bochum, danach Assistent und Dozent für das Künstlerische Lehramt an der Kunstakademie Düsseldorf. In der Zeit des Nationalsozialismus mehrfache Teilnahme an der jährlich stattfindenden Großen Deutschen Kunstausstellung in München.

1939 Eheschließung mit Ingeborg Giessler.

1946–1956 Freiberufliche Tätigkeit als Maler in Stendal.

1956 Übersiedlung nach Darmstadt.

1957–1969 Dozent an der Werkkunstschule Dortmund.

1969–1975 Professor an der Hochschule für Gestaltung Pforzheim.

Ab 1975 freiberufliche Tätigkeit in Darmstadt und Westermarkeldorf auf der Insel Fehmarn (Materialbilder, Zeichnungen, Collagen).

Vor allem aus den 1950er Jahren existieren zahlreiche abstrakte Wandbehänge in Applikationstechnik, die von Inge und Fritz Vahle als Gemeinschaftsarbeiten hergestellt wurden.

Applikationsteppich, 1956

Verschiedene Textilien

Höhe 429 cm, Breite 336 cm

Inv. Nr. St.L. 35

Stiftung des Sonderaufonds der Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main

Der Wandbehang zeigt überlappende und sich überschneidende geometrische Formen – Dreiecke, Bänder, Kreissegmente – mit einem Spiel aus deckenden und durchscheinenden Partien, die eine Idee von Dreidimensionalität in der Fläche suggerieren.

Von Anfang an war klar, dass das Ehepaar Vahle für das textile Bild die von ihnen in dieser Zeit praktizierte Applikationstechnik verwenden würde. Im Gegensatz zu den gewirkten Behängen der anderen Künstlerinnen und Künstler erarbeiteten Inge und Fritz Vahle ihre Werke als eine Art Collage. Fritz Vahle betont dabei 1955 in einem Schreiben an Erich Wiese den kreativen Prozess während der Fertigungsphase: „Was die Entwürfe betrifft, so ist es schwer, sich in so kurzer Zeit fest zu entscheiden, zumal einem während der Arbeit immer neue Möglichkeiten einfallen. Die Übertragung des Entwurfs in die endgültigen Flächenmaße bewirkt, daß die farbige und kompositorische Gedrängtheit einiger Entwürfe in eine ruhige und klare Endwirkung gebracht wird, zumal die Auseinandersetzung mit der Arbeit gerade in unserer Technik bis zur letzten Abrundung möglich ist. Außerdem ließ sich in den Entwürfen die besondere Eigenart und Wirkung des von uns gewählten Materials nur andeutungsweise zum Ausdruck bringen.“ Bei den Applikationsarbeiten bestimmt nicht nur die Formgebung der einzelnen Stoffstücke die Wirkung eines solchen Bildes, sondern vor allem deren Farbigkeit, unterschiedliche Texturen und Materialqualitäten wie glänzend, matt, durchsichtig, strukturiert und vieles andere mehr.